

Der folgende Text (Seneca, Phaedra 177 - 217) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 8. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

Phaedra - Nutrix

PH. Quae memoras scio
 uera esse, nutrix; sed furor cogit sequi
 peiora. uadit animus in praeceps sciens
 remeatque frustra sana consilia appetens.
 sic, cum grauata nauita aduersa ratem
 propellit unda, cedit in uanum labor
 et uicta prono puppis aufertur uado.
 quid ratio possit? uicit ac regnat furor,
 potensque tota mente dominatur deus.
 hic uolucer omni pollet in terra impotens
 ipsumque flammis torret indomitis Iouem;
 Gradius istas belliger sensit faces,
 opifex trisulci fulminis sensit deus,
 et qui furentis semper Aetnaeis iugis
 uersat caminos igne tam paruo calet;

ipsumque Phoebum, tela qui neruo regit,
 figit sagitta certior missa puer
 uolitatque caelo pariter et terris grauis.
 Nvr. Deum esse amorem turpis et uitio fauens
 finxit libido, quoque liberior foret
 titulum furori numinis falsi addidit.
 natum per omnis scilicet terras uagum
 Erycina mittit, ille per caelum uolans
 proterua tenera tela molitur manu
 regnumque tantum minimus e superis habet:
 uana ista demens animus ascuiit sibi
 Venerisque numen finxit atque arcus dei.
 Quisquis secundis rebus exultat nimis
 fluitque luxu, semper insolita appetit.
 tunc illa magnae dira fortunae comes
 subit libido: non placent suetae dapes,
 non texta sani moris aut uilis scyphus.
 cur in penates rarius tenues subit
 haec delicatas eligens pestis domos?
 cur sancta paruis habitat in tectis Venus
 mediumque sanos uulgus affectus tenet
 et se coercent modica, contra diuites
 regnoque fulti plura quam fas est petunt?
 quod non potest uult posse qui nimium potest.
 quid deceat alto praeditam solio uide:
 metue ac uerere scepra remeantis uiri.

Codices quibus Senecae tragoediarum memoria nititur in duas familias
 E et A discedunt. E praeferunt editores, nec tamen A codices spernendi
 uidentur.

195 sq. *Augustin. c. Faust. 20. 9 (CSEL 25, 1)* unde quidam eorum tragicus
 ait: deum . . . libido

195 turpis et uitio *E Augustin.*: turpi seruitio *A* fauens *A Augustin.*: furentis *E*
 199 per caelum uolans *E*: u. p. c. *A* 201 e *E*: in *A* 203 ueneris-
 que ω : uolucris- *Ax. coll. Oct 557* 205 appetit *E*: -ens *A* 206 illa
E: -am *A* 208 texta *Cornelissen 179*: tecta ω uilis *A*: ullus *E*
scyphus Jac. Gronovius: cibus ω 213 coercent modica *E*: coercent -o *A*
 216 praeditam *A*: per- *E* uide *C³* (in marg.): -es ω

quod r. poscit uincit *A*
 (coll. 276): potens ω

184 quid ratio possit? uicit *E*:
 186 pollet *E*: regnat *A* impotens *Heinsius 62*
 187 ipsumque *A*: lesum- *E*

Übersetzung (von Theodor Thomann, 1961)

PHAEDRA: Was du in Erinnerung rufst, weiß ich, ist wahr, Amme; aber Liebesraserei zwingt dazu, dem Schlechteren zu
180 folgen. Mein Sinn geht wissentlich in den Abgrund und kehrt vergeblich um, vernünftige Entschlüsse erstrebend. So bleibt, wenn der Schiffer die schwergeladene Barke gegen die Strömung vorwärts treibt, seine Mühe eitel, und der Nachen wird überwältigt von der treibenden Flut fortgerissen. Was vermöchte die Vernunft? Mein Rasen triumphiert und herrscht,
185 und mächtig gebietet über all mein Denken der Gott. Leichtbeschwingt herrscht er auf der ganzen Erde, seiner selbst nicht mächtig, und versengt mit unbezähmten Flammen Jupiter, ihn verletzend; Gradivus, der Streitbare, hat diese Fackeln gespürt, der Schmied des dreigezackten Blitzes fühlte sie,
190 der Gott, er, der in den Bergjochen des Ätna immer die tosenden Essen anfacht, glüht von einem so kleinen Feuer; und Phöbus selbst, der die Geschosse mit der Bogensehne lenkt, durchbohrt der treffsichere Knabe mit seinem abgesandten Pfeil, und er flattert dahin, für Himmel und Erden gleichermaßen gewichtig.

195 AMME: Daß Amor ein Gott sei, hat die schimpfliche und dem Laster ergebene Lust erdichtet, und damit sie um so ungebundener sei, fügte sie dem Rasen den Titel einer falschen Göttermacht bei. Also sendet Erycina ihren Sohn durch alle Länder zu schweifen, er setzt durch den Himmel fliegend die
200 kecken Geschosse in Bewegung mit zarter Hand, und er, der Kleinste unter den Himmlischen, besitzt so große Königsmacht: solche Trugbilder dachte sich ein wahnsinniger Geist aus und erdichtete der Venus Gottheit und den Bogen des Gottes. Wer sich durch die Gunst der Verhältnisse zu sehr erhebt und in Überfluß schwimmt, sucht immer das Unge-
205 wohnte. Dann schleicht sich jene schreckliche Begleiterin großer Glücksgüter ein, die Lust: nicht mehr gefallen die gewohnten Mähler, nicht mehr die Häuser einer gesunden Lebensweise oder eine wohlfeile Kost. Warum schleicht sich bei kärglichen Penaten seltener ein dieses Verderben, das sich die üppi-
210 gen Häuser auserwählt? Warum wohnt eine unverletzliche Venus in kleiner Hütte und erhält der mittlere Stand seine Neigungen gesund und setzt sich das Bescheidene seine Grenzen? Warum dagegen begehren die Reichen und die auf Königsmacht sich Stützenden mehr, als recht ist? Was er nicht vermag, will vermögen, wer allzuviel vermag. Was sich der zu erhabenem Thron Erkoronen schicke, siehst du ein: fürchte und
215 scheue das Zepter des zurückkehrenden Gatten.